

Die Erschießung der Lenaarbeiter im Jahre 1912

Am 17. April 1912 vollführte die zaristische Leibwache in Sibirien eine blutige Abrechnung mit den wehrlosen Arbeitern der Lenagoldgruben, die gegen die grausame Ausbeutung protestierten.

Das Leben und die Arbeit der Arbeiter an der Lena war besonders unerträglich. Die Kapitalisten — Besitzer der Gruben, die weite Entfernung der Lena ausnützend, preßten aus den Arbeitern durch ihre kabalischen Verträge alle Kräfte. Die große Profite flossen in die Taschen der Aktionären, die Arbeiter der Gruben aber erhielten für ihre erschöpfende Arbeit einen Hungerlohn.

Die Industriebesitzer exploitierten nicht nur die Arbeiter, sondern auch ihre Frauen und sogar die Kinder. Die arbeitende Bevölkerung mußte sich mit verdorbenem Fleisch und anderen minderwertigen Produkten ernähren. Die Arbeiter samt ihren Familien verborgten sich in völlig zur Bewohnung untaugbaren Kasernen; in ihnen war es kalt, so daß bei der rauhen sibirischen Kälte die nassen Stiefel an den Fußboden frohren und man mußte nachts in Kleider und Mütze schlafen.

Die Geduld der Lenaarbeiter war erschöpft. Sie beschlossen den Kampf mit Willkür zu beginnen. Im März 1912 erklärten die Arbeiter Streik, wählten ein Streikkomitee und legten der Administration der Gruben eine Reihe Forderungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse vor. Sie verlangten den 8-stündigen Arbeitstag, Erhöhung der Lohnsätze, Einschränkung der Rechte der Administration in der Entlassung der Arbeiter während der Winterzeit, da man von den Gruben nirgends anderswohin kommen konnte.

Der Streik trug einen friedlichen Charakter, jedoch die Aktionäre des Lenagolds erlangten bei der Zarenregierung, daß gegen die Streikenden bewaffnete Kräfte vorrückten.

Nach Bodaibo (Zentrum der Goldgruben) kam eine Armee unter dem Kommando Treschtschenkows. Das Streikkomitee wurde arretiert. Als tausende Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern sich zur Administration der Gruben begaben, mit der Bitte, die Mitglieder des Streikkomitees freizulassen, befahl der Bluthund der Selbstherrschaft Treschtschenkow auf die wehrlosen Arbeiter zu schießen.

Das Stöhnen und Verfluchen erfüllte die Gruben. 270 Tote und 250 Krüppel — das war das Resultat der tierischen Abrechnung, die von den zaristischen Henkern vollführt wurde.

Die Nachricht über die blutige

Abrechnung an den Lenagruben brachte die Arbeiterklasse in Bewegung. Durch das ganze Land zog sich eine Streikwelle. Mehr als anderthalb Millionen Arbeiter streikten in diesem Jahr.

Judas Trotzki versuchte die Bedeutung der Lenaereignisse zu verschweigen und zu verdrehen, den Charakter des revolutionären Auftritts der Arbeiter zu verleumern und entstehen. Lenin entlarvte mit aller Schärfe Trotzki, er nannte seinen Auftritt als erlogen und liberal. Lenin schrieb: „Gerade dieses allgemeine rechtlose russische Leben, gerade die Hoffnungslosigkeit und Unmöglichkeit des Kampfes für einzelne Rechte, gerade diese unverbesserliche zaristische Monarchie und all ihre Regime sind so klar während den Lenaereignissen zum Vorschein gekommen, daß sie die Masse mit revolutionärem Feuer anzündeten“.

Die Lenaereignisse zeigten, daß sich das Proletariat, von der Partei der Bolschewiki tief illegal geführt, zum letzten und entscheidendsten Kampf organisiert.

Einige Tage nach der Erschießung der Lenaarbeiter schrieb Genosse Stalin:

„Alles hat ein Ende, — das Ende der Geduld des Landes ist herangerückt.“

Die Lenaschüsse zerschlügen das Eis des Schweigens, und — der Strom der Volksbewegung ist angegriffen.

Angegriffen! ..“

Die Partei Lenins-Stalins vereinte das Streben des werktätigen Volkes zur Befreiung von der ungeheuerlichen Unterdrückung der Ausbeuter. Fünf Jahre später nach den blutigen Ereignissen an der Lena — im Jahre 1917 — hat die Arbeiterklasse im Bunde mit der ärmsten Bauernschaft die Kapitalisten und Gutsbesitzer gestürzt.

In unserem Lande ist für immer mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen Schluß gemacht. Die trotzkistische-bucharinische Spione, die Mietlinge des Faschismus versuchten in unserem Lande den Kapitalismus wiederherzustellen. Dies ist nicht gelungen und wird niemals gelingen! Das freie und glückliche Sowjetvolk, fest um die Partei Lenins-Stalins geschart, entlarvte das Wespennest der kapitalistischen Mietlinge.

Unser Volk vergißt nie die Unterdrückung, die Armut und Ausbeutung, die bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Lande hauste, vergißt nie die blutige Abrechnung am 17. April 1912.

„Den zurückgelegten Weg überblickend, — schrieb Gen. Stalin in seiner Begrüßung an die Lenaarbeiter im Jah-

Verbot der Demonstration zum 1. Mai in der Tschechoslowakei

Prag, den 13. April. Wie eine Reihe Zeitungen melden, wurde in der Beratung der tschechoslowakischen Regierung im Bestande des Premierministers und der Minister: für Auswärtige und für Innere Angelegenheiten, für Kriegs- und für Bildungswesen beschlossen, das bestehende Verbot von Versammlungen und Demonstrationen, dessen Termin am 30. April abläuft, bis zum 1. Mai zu verlängern. Infolge dieses Beschlusses werden die Demonstrationen zum 1. Mai verboten.

Gegen das Verbot der Demonstration zum 1. Mai protestierend, schreibt die kommunistische Zeitung „Rote Fahne“: „Die Angriffe der Kapitalisten gegen den 1. Mai müssen zurückgeschlagen werden. Das werktätige Volk muß das Recht haben, am Tag des Ersten Mai offen gegen den Faschismus zu demonstrieren.“

Die Arbeiter Polens bereiten sich zur Feier des 1. Mai vor

Warschau, den 13. April. Das Zentralkomitee der Vereinigung der Klassengewerkschaftsverbände Polens hat eine große Arbeit in der Vorbereitung zur Durchführung der Demonstration zum 1. Mai in Warschau und in anderen polnischen Städten entfaltet. Laut Beschluß des Zentralkomitees müssen die Demonstrationen zum 1. Mai unter den Losungen der Verstärkung des Kampfes gegen den Faschismus und gegen die faschistischen Kriegsbrandstifter, der Solidarität mit dem spanischen Volk, der Forderung der Festsetzung eines demokratischen Systems in Polen, der Auflösung des gegenwärtigen Sejms und Senats, der Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, der Organisation großer öffentlicher Arbeiten u. dgl. durchgeführt werden.

re 1927, — können die Arbeiter unseres Landes sagen: nicht einen Tropfen Arbeiterblut ging den Bodaiboer umsonst verloren, denn die Feinde des Proletariats bekamen dafür ihre Vergeltung, und das Proletariat hat den Sieg über sie errungen. Heute, befreit von dem zaristischen und kapitalistischen Joch, auf den Bergen des Wltyms, habt ihr die Möglichkeit Gold zu gewinnen nicht für die sich bereichernden Tunesadzer, sondern für die Festigung der Madit seines, des ersten Arbeiterstaates der Welt. Ruhm und Ehre denen, die im Kampf für den Sieg der Arbeiterklasse gefallen sind!“

Ueber den Stellvertretenden Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare der ASSR der Wolgadeutschen

Beschluß des Präsidiums des Zentral-Vollzugskomitees der ASSR der Wolgadeutschen vom 3. April 1938

Als ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare der ASSR der Wolgadeutschen Gen. Brandt Georg des Rostislaw zu bestätigen.

Vorsitzender des ZVK der ASSR der Wolgadeutschen: **D. Rosenberger.**

Für den Sekretär — Mitglied des Präsidiums des ZVK der ASSR der Wolgadeutschen: **A. Dehning.**

Genosse Georg Rostislawowitsch Brandt wurde in Moskau im Jahre 1904 in der Familie eines Militärdienstgeborenen. Ohne die Mittelschule beendet zu haben, begann er mit 13 Jahren auf selbständiger Arbeit zu leben. Er war Hirt und arbeitete als Batrak.

Im Jahre 1920 trat Genosse Brandt dem Komsomol und im Jahre 1922 der KP(B)SU bei. Vom Jahre 1920 bis 1924 befand er sich auf Komsomolarbeit, vom Jahre 1924 bis 1937 auf Partearbeit, arbeitete als Leiter der Orgab-

teilungen und Sekretär der Rayonkomitees der Partei. Im Jahre 1937 ging Genosse Brandt auf Arbeit in das Moskauer Gebietskomitee der KP(B)SU über und wurde Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung.

Vor seiner Bestimmung in die Wolgadeutsche Republik arbeitete Gen. Brandt als Leiter der Moskauer Gebietslandabteilung.

Genosse Brandt war Delegierter des 17. Parteitags und des Außerordentlichen VIII. Sowjetkongresses der Union der SSR.

Das Zurückbleiben in der Frühlingsaussaat liquidieren

Ungeachtet dessen, daß die Kolchose „Rosa Luxemburg“ und „Woroschilow“ zu Marienberg die Frühlingsaussaat als erste im Kanton begonnen haben, so bleiben sie aber in der Saatbestellung zurück. So hat z. B. der Kolchos „Rosa Luxemburg“ auf den 15. April erst 32 Prozent von seinem Plan der Frühlingsaussaat erfüllt.

Die Ursachen des ungenügenden Verlaufs der Saat bestehen darin, daß die Verwaltungen der Kolchose die Saatarbeiten schlecht leiten, den Brigadiern und Kollektivisten keine konkrete Hilfe erweisen. Der Feldbauleiter des Kolchos „Rosa Luxemburg“, Gen. Kloster, fährt ständig in den Brigaden umher, aber Arbeit leistet er fast gar keine.

Die Traktorenbrigaden sind sehr schlecht mit Bedienungspersonal versorgt. Die Feldbaubrigaden sorgen nicht dafür, damit zur Bedienung der Reihensämaschinen ständig die notwendige Arbeitskraft gesichert ist. So haben die 2. und 3. Feldbaubrigade, Brigadier Kilb und Bohn, zur Bedienung von vier Reihen

sämaschinen je eine Frau angestellt. Die Folgen davon sind, daß es beim Auffüllen der Sämaschinen bis 15 Minuten Stillstand gibt.

Gegen die Feldschädlinge wird sehr mangelhaft gekämpft. Die 2. Feldbaubrigade des Kolchos „Woroschilow“, Brigadier Genosse Kaiser, hat noch nicht eine Zielsemaus gefangen.

Die gesellschaftliche Ernährung ist im Kolchos „Rosa Luxemburg“ sehr nachteilig organisiert. Die Kulturmasenarbeit wird in beiden Kolchosen ungenügend geführt, die Agitatoren, die die Beschäftigten zum Studium der Konstitutionen und der Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und der ASSR der WD durchführen, verhalten sich sehr verantwortungslos zu dieser Arbeit.

Die Verwaltungen der Kolchose, so auch die Kantonlandabteilung müssen aus diesen Tatsachen die notwendige Schlußfolgerung ziehen, die Saatarbeiten konkret leiten, damit wir die Aussaat fristgemäß bestellen.

W. Kilb.

GUTE LEISTUNGEN

In der 21. Traktorenbrigade des Seelmänner Kolchos „17. Unionsparteikonferenz“, Brigadier Gen. P. Weiß, erfüllen und überbieten die Traktoristen systematisch ihre Schichtaufgaben und ersparen dabei Brennstoff.

Der Traktorist J. Friedrich und der Säer R. Rau säen in

der Schicht mit dem Traktor ST3 bis 22 ha und ersparen dabei 10—13 kg Brennstoff.

Gut arbeitet auch der Traktorist derselben Traktorenbrigade Gen. A. Dulson, der in einer Schicht mit dem Traktor ST3 bis 20 ha Herbststurz mit guter Qualität eggt.

Schreiner

Wir bereiten uns zu den Parteiwahlen vor

Dieser Tage wurde in der Versammlung der primären Parteiorganisation zu Streckerau der Beschluß und die Instruktion des ZK der KP(B)SU über die Wahlen der leitenden Parteiorgane behandelt.

Die Versammlung verlief sehr aktiv. Die Kommunisten übten eine bolschewistische Kritik an den Mängeln der Arbeit der Parteiorganisation und der Leitung des Kantonteilkomitees, besonders der Instruktionen die den primären Parteiorganisationen bisher ungenügende Hilfe leisteten. Es wurde von den Kommunisten streng darauf hingewiesen, daß die Vorbereitung zur Rechenschafts- und Wahlversammlung in der primären Parteiorganisation noch unbefriedigend verläuft.

Unter breiter Anteilnahme aller Kommunisten und Kandidaten wurden auf der Versammlung eine Reihe Maßnahmen vorgemerkt, um eine gute Vorbereitung zu den Parteiwahlen zu treffen, um die gesamte Arbeit wesentlich umzugestalten. Die Organisation will eine noch engere Verbindung mit den parteilosen Massen der Kollektivisten herstellen, die besten Stachanowleute und Stoßbrigadier, die der Partei Lenins-Stalins treu ergeben sind, in

die Gruppe der Sympathisierenden hereinziehen und mit ihnen zur Steigerung ihres ideologisch-politischen Niveaus systematisch Arbeit führen, sie zum Eintritt in die KP(B)SU vorbereiten. Die Kommunisten verpflichten sich, alle Kräfte aufzubieten, um zusammen mit den gesamten Kollektivisten des Kolchos die Frühlingsaussaart in den kürzesten Fristen mit hoher Qualität durchzuführen. Dazu ist es notwendig, den sozialistischen Wettbewerb und die Stachanowbewegung noch breiter zu entfalten, die politische Massenaufklärungsarbeit auf die nötige Höhe zu bringen.

Unsere Parteiorganisation hat beschlossen, die Rechenschafts- und Wahlversammlung am 27. April durchzuführen.

In dieser Zeit werden wir auch die Arbeit in der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und in den Obersten Sowjet der ASSR der WD wesentlich bessergestalten, und dem internationalen proletarischen revolutionären Feiertag — dem Ersten Mai — einen würdigen Empfang vorbereiten.

Parteiorganisator der primären Parteiorganisation zu Streckerau:

Anna Kaiser.

Der Mädchen-Traktorenbrigade mehr Aufmerksamkeit

In der Mädchen-Traktorenbrigade des Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“, Brigadierin Gen. N. Schneider, ist die Arbeit gut gestaltet. Alle Traktoristinnen arbeiten mit größtem Enthusiasmus an der Erfüllung und Uebererfüllung ihrer Aufgaben.

Am besten arbeitet die Traktoristin E. Weber, die bereits 49 ha, umgerechnet in Weibacker, bearbeitet hat und dabei 301 kg Brennstoff ersparte. Am 15. April kultivierte die Gen. Weber mit dem STS-Traktor 19 ha in der Schicht und ersparte dabei 50,6 kg Brennstoff. Die Traktoristin N. Buxmann hat in allem 40 ha, umgerechnet in Weibacker, bearbeitet und dabei 234 kg Brennstoff erspart.

Doch diese Brigade würde zweifellos noch viel größere Resultate in ihrer Arbeit aufweisen, wenn ihr die Kolchosverwaltung und MTS-Direktion die gebührende Aufmerksamkeit schenken würde. So konnte z. B. am 15. April in dieser Brigade nicht gesät werden, da die Sämaschinen nicht in Ordnung waren. Aber weder die Kolchosverwaltung noch die MTS-Direktion hat hier sofort Maßnahmen ergriffen, um diese Mängel sofort zu beseitigen.

Die Kolchosverwaltung und MTS-Direktion müssen der Mädchen-Traktorenbrigade allseitige Hilfe und Unterstützung gewährleisten, ihr eine vollständig störungslose Arbeit sichern.

C. Naumann.

Den Plan des Eggens überboten

Die 30. Traktorenbrigade des Nu Kolonier Kolchos namens Kalinin hatte schon am 7. April 449,5 ha Herbststurz geeggt und somit ihren Plan mit 76 ha überboten. Außerdem wurden 73 ha Roggensaat geeggt, 41 ha kultiviert und 7 ha gepflügt.

In der Brigade werden ständig die Beschäftigungen zum Studium der Konstitutionen und Bestimmungen über die Wahlen in den Obersten Sowjet der RSFSR und der ASSR der WD, wie auch das laute Vorlesen aus den Zeitungen und Büchern durchgeführt. Die Wandzeitung erscheint regelmäßig jede 5

Tage. Der Wettbewerb ist gut entfaltet.

Es muß jedoch gesagt werden, daß auch eine Reihe ernster Mängel in dieser Brigade bis heute noch bestehen, die die Arbeit hemmen. So wurden die Sämaschinen nicht richtig abreguliert, so daß dies während der Arbeit auf dem Felde gemacht werden mußte und dadurch Stillstände vorkamen.

Diese und noch andere Mängel, die in der Brigade bestehen, sind die Folgen der ungenügenden Leitung der Verwaltung des Kolchos und der MTS-Direktion.

B. G.

Das ordengeschmückte Studio Lenfilm gab einen großen künstlerischen Tonfilm „Welikij Grashdanin“ heraus. In den Hauptrollen wurden fotografiert: Schauspieler N. Bogoljubow, verdienstvoller Arbeiter der Kunst Bersejew u. a. Drehbuch des Films — Regisseur-Ordenträger F. Ermiler.



Der Schauspieler N. Bogoljubow in der Rolle Pjotr Schachows.

Das Leben und der Tod Domenico Nocitos

Domenico Nocito war ein Bauer aus der Provinz Kalabrien — einer von jenen südlichen Provinzen Italiens, wo die Bauernschaft am landlosesten, der überwiegende Teil der Bevölkerung lese- und schreibunkundig ist, wo der Batrak von morgens früh bis spät in die Nacht für vier Lire Tageslohn arbeitet (ein Kilo Brot kostet in Italien zwei Lire). Nocito war schon lange Zeit arbeitslos und sogar vier Lire im Tag schienen ihm ein großes Glück, nach dem in Kalabrien viele Tausende Arbeitslose trachten. Deshalb willigte er auch auf den Vorschlag ein „als Arbeiter und Soldat“ nach Abessinien zu fahren, zumal man ihm versprach, seiner Familie eine Unterstützung von einigen Lire auszuzahlen.

Doch die Verwunderung Nocitos und vieler seinesgleichen war ziemlich groß, als er nach einigen Tagen Seefahrt gewahr wurde, daß er keinesfalls in Afrika, sondern in Spanien gelandet war.

Es war dies vor mehr als einem Jahr. Nocito mit seinem Kameraden wurde dem Bestand italienischer Truppenteile an der Guadalajaraer Front zugetan. Aus den Worten der schon früher hierher geschickten italienischen Soldaten hörten die Neulinge, daß viele von den Italienern schon von den Kugeln der eigenen Offiziere gefallen waren, sie wurden wegen

Berichtigung

In unserer Zeitung № 74 vom 16. April ist auf der zweiten Seite in dem Artikel — „Die Aprilthesen“ Lenins — ein Fehler unterlaufen.

In der ersten Spalte im 4. Absatz muß es richtig heißen: „Sie unterstützten sie deshalb, weil in den Sowjets zu dieser Zeit die Menschewiki und ESEREN die Mehrheit darstellten, ...“ usw.

Angaben

über den Verlauf der Saatarbeiten auf den 15. April

Benennung der Kolchase	Gesät insgesamt in ha	In Proz. zum Plan	Herbststurz kultiviert	Herbststurz geeggt	Wintersaat geeggt	Zieselmäuse gefangen
Preuß №1	1053	37,3	250	2239	583	4483
„Krow“	919,5	33,9	230	2070	400	7836
„17. Parteitag“	759	36,4	—	1026	390	2933
„Bolschewik“	918	40,6	66	1815	108	7176
„Vorwärts“	1063	44,1	186	2085	503	3500
„17. Parteikonferenz“	1318	36,3	220	3130	120	12310
„Spartak“	1105	35,4	187	2527	192	7289
„Thälmann“	720	50,8	432	189	214	6750
„Kalinin“	533	31,2	491,4	748	91	3534
„Karl Marx“	793	26,6	223	1836	498	2644
Im Rayon:	9211,5	36,7	1853	17476	2755	58455
„Weber“	563	16,9	405	1918	4	9200
„Lenins Weg“	572	18,3	669	2020	27	1250
„Sieger“	802,2	35,2	809,2	1651,5	117,3	5229
Im Rayon:	1937,2	22,2	1883,2	5589,5	148,3	15679
„Rosa Luxemburg“	440	32,8	137	915	35	6419
„Woroschilow“	785	52,5	78	818	73	2084
„Steinhardt“	1262	38,6	200,7	2037	297	4232
„Tschapajew“	731	33,8	356	1657,5	10	4075
„Roter Partisan“	157	31	67	736	21	2515
„Lenins Werk“	1575	41	77	3378	20	15807
„Rotarmist“	1294	38,6	869	2291	79	13784
Im Rayon:	6244	39	1784,7	11432	535	48916
Im Kanton:	17392	34,9	5521	34497,5	3438,3	123050

Das Leben und der Tod Domenico Nocitos

„Meuterei“ erschossen. Einst nachts, in den Schützengräben, hörte Nocito die Stimme des Lautsprechers: „Brüder, — hörte er aus dem Radiolautsprecher, — der Faschismus hat euch betrogen! Gegen wen kämpft ihr? Gegen die Freiheit des spanischen und des italienischen Volkes. Hier sprechen italienische Antifaschisten, wir sind ein ganzes Bataillon, das den Namen des großen Kämpfers für die Freiheit — Dsuseppe Garribaldi trägt. Kommt zu uns herüber, um gegen den italienischen und den Weltfaschismus zu kämpfen.“

Nocito vertiefte sich in Gedanken, nach zwei Tagen aber nahm er Gewehre und Patronen und schickte sich nachts mit seinen Kameraden an, vorsichtig zu den Linien der Garribaldier hinüberzugehen. Sie hatten kaum die Hälfte des Wegs zurückgelegt, als man sie auf der faschistischen Seite gewahr wurde und gegen sie Maschinengewehrfeuer eröffnete. Nocito wurde von zwei Kugeln verwundet, doch sein Kamerad ließ ihn nicht im Stich. Als das Feuer aufgehört hatte, wälzte er Nocito unter dem Schutz der Nacht sich auf die Schultern und erreichte mit seiner Last die Schützengräben der Republikaner.

Die Aerzte aus dem Bataillon Garribaldi heilten mit außerordentlicher Liebe Nocito, dann aber schickten sie ihn in das Madrider Spital.

Nach drei Monaten war er gesund und bat, daß man ihn in das Bataillon namens Garribaldi schicke, das in dieser Zeit schon bis zu einer Brigade herangewachsen war. Nocito wurde der dritten Kompanie des zweiten Bataillons zugewiesen. Fast ein Jahr verbrachte er in der Brigade, nahm an Dutzenden Kämpfen teil, kämpfte heldenhaft, zeigte den anderen ein Beispiel der Selbstaufopferung. Dieser Tage fiel er an der aragonischen Front.

Seine Kameraden, die seinen Tod der italienischen antifaschistischen Zeitung „La voce delvi italiani“ mitteilten, erzählten keine Einzelheiten über den Tod des 32jährigen Bauern aus Kalabrien Domenico Nocito. Doch sie geloben, daß sie auch weiter gegen den Weltfaschismus ebenso kämpfen werden, wie ihr Kamerad gekämpft hat, sie werden bis zu Ende kämpfen, sich des endgültigen Siegs gewiß.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—65.
Auflage 1800 Ex., Format 40x29.
Typographie zu Seelmann.

Verloren und für ungültig erklärt:
Verbandsbüchlein unter Nummer 409033, auf den Namen — Anna des Joseph Kaiser.

Bekanntmachung

Die Kantonabteilung für Gesundheitswesen beim Seelmänner KVK bringt allen Anstalten, Unternehmungen und Proforganisationen zur Kenntnis, daß bei dem Seelmänner Ambulatorium jede Woche — am Donnerstag von 1 Uhr tags — die Kurortkommission arbeitet.

Alle Kranken, die Kurorthellung benötigen, haben auf dieser Kommission zur Besichtigung zu erscheinen.

Kantonabteilung für Gesundheitswesen.